

«Änderungen an einzelnen Aspekten haben Auswirkungen auf das gesamte Paket»

Der Schwyzer Regierungsrat Sandro Patierno betrachtet die neue Etzelwerk-Konzession auch unter dem Aspekt des gekündigten Stromabkommens mit der EU.

VICTOR KÄLIN

Sie sind nach Andreas Barraud und René Bünter bereits der dritte Regierungsrat, der sich mit der Etzelwerk-Konzession beschäftigen muss – und erst noch als offizieller Verhandlungsleiter. Wie aufwendig oder schwierig war es, sich in die komplexe Materie einzuarbeiten?

Das Dossier der Etzelwerk-Konzession und insbesondere der Verfahrensablauf sind in der Tat komplex und vielschichtig. Ich wurde jedoch vom Gesamtprojektleiter seitens Konzedenten gut in das Dossier eingeführt. Auch war für mich von Vorteil, dass ich während 12 Jahren bei der ebs Energie AG im Verwaltungsrat und zusätzlich im Ausschuss für die Konzessionserneuerung der Muota-Kraftwerke war. Schlussendlich ist es für mich ein Privileg, bei der neuen Etzelwerk-Konzession als Verhandlungsleiter zu agieren.

Was halten Sie vom neuen Konzessionsvertrag?

Der Konzessionsvertrag ist eine ausgewogene Mischung an Nutzungsrechten und Gegenleistungen. Er berücksichtigt öffentliche Interessen, bringt den Konzessionsgebern über die nächsten Jahrzehnte zuverlässig Einnahmen und ermöglicht der SBB die wirtschaftliche Produktion von erneuerbarem Bahnstrom. Das Gesamtpaket ist eine fein austarierte Lösung.

«Aus Sicht des Kantons Schwyz ist der neue Konzessionsvertrag eine Win-win-Situation.»

Änderungen an einzelnen Aspekten hätten Auswirkungen auf das gesamte Paket. Die Einigungen treten nur dann in Kraft, wenn das Konzessionsgesuch der SBB den gesamten Genehmigungsprozess ohne wesentliche Änderungen durchläuft. Aus Sicht des Kantons Schwyz ist der neue Konzessionsvertrag

eine Win-win-Situation. Gleichzeitig muss die zukünftige Entwicklung der Energieversorgung berücksichtigt werden. Durch den Abbruch der bilateralen Verträge mit der EU wurde auch das Stromabkommen gekündigt. Dadurch ist das Thema Winterstromlücke mit der Diskussion über die Versorgungssicherheit auf kantonaler und nationaler Ebene in den Fokus gerückt. Innovative Varianten für den Zubau von erneuerbaren Energien sollten wieder aktiviert werden.

«Mit der Sicherung eines höheren Anteils an Strom zu Vorzugskonditionen eröffnen sich die Schwyzer Konzedenten die Chance, sich am wachsenden Strommarkt aus erneuerbaren Energien zu beteiligen.»

Der neue Vertrag wird als «guter Kompromiss» eingestuft. Welche Kompromisse kommen Ihnen dabei in den Sinn?

Alle Verhandlungspartner mussten Kompromisse eingehen, um ein ausgewogenes Gesamtpaket zu erarbeiten, von dem alle profitieren. Mit der Sicherung eines höheren Anteils an Strom zu Vorzugskonditionen eröffnen sich die Schwyzer Konzedenten die Chance, sich über die nächsten 80 Jahre am wachsenden Strommarkt aus erneuerbaren Energien zu beteiligen und mit dem Verkauf von nachhaltigem Strom regelmässige Einnahmen zu erzielen.

Bei den Verhandlungen haben wir es geschafft, dass die wiederkehrenden, wirtschaftlichen Abgaben wie Pumpabgabe, Gratis- und Selbstkostenenergie im Vergleich zur bisherigen Konzession deutlich erhöht wurden. Dafür wird in Zukunft der Wasserzins gemäss den natürlichen Gefälleverhältnissen in der Sihl verteilt. Hier mussten die Schwyzer Konzedenten einen Kompromiss bei den Verhandlungen mit den anderen Konzedenten eingehen.

Die Kantone Zürich, Zug und Schwyz sowie die Bezirke Einsiedeln und Höfe sind die Konzessionsgeber. Wie stark ha-

ben die Vertreter der Konzessionsgeber eigene Interessen verfolgt – und wie gelang es, sich letztlich nicht nur mit den SBB zu einigen, sondern auch die Konzessionäre auf eine Meinung zu bringen?

Die Verhandlungen haben aufgrund des hohen Koordinationsaufwandes unter den involvierten Parteien länger gedauert. Zuerst mussten die Konzedenten jeweils eine gemeinsame Haltung zu den verschiedenen Verhandlungsgegenständen bilden und ein Verhandlungsmandat inklusive gewissem Spielraum von den Regierungs- und Bezirksräten abgeholt werden, bevor anschliessend mit der SBB verhandelt werden konnte.

Als mit der SBB die Konzession verhandelt war, ging es zuerst an die interkantonale Verteilung der Konzessionsvorteile, bevor danach auch noch innerkantonal verhandelt werden musste. Dabei gingen die Konzedenten nach dem Grundsatz des Interessenausgleichs vor.

Letztlich gelang es durch strukturiertes Verhandeln über den Konzessionstext, zuerst im externen Verhältnis und anschliessend im internen sowohl mit der SBB als auch unter den Konzedenten eine Einigung herbeizuführen. Es resultierte ein fein austariertes Gesamtpaket, in welchem die Interessen aller berücksichtigt wurden, jedoch teilweise auch Kompromisse zum Wohle einer Gesamtlösung eingegangen werden mussten.

«Die Späne sind manchmal geflogen», meinten Sie im Juni 2021, als der Vertrag der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Woran dachten Sie dabei?

Eine grosse Knacknuss war sicherlich die Aufteilung der Wasserzinsen im internen Verhältnis, also unter den Konzedenten. Bei einer Konzessionserneuerung werden alle bisherigen Vereinbarungen entsprechend der aktuellen gesetzlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Ausgangslage von Grund auf neu beurteilt und verhandelt. Die hohen

«Die Schwyzer Konzedenten haben sich darum für eine andere Strategie entschieden.»

Nachteile von früher durch die Aufstauung des Sihlsees sind heute nicht mehr gegeben. Darum haben sich die Konzessionsgeber darauf geeinigt, sich bei der Verteilung des Wasserzinses

an die Bestimmungen im Wasserrechtsgesetz zu halten. Dieses sieht vor, dass der Wasserzins entsprechend dem Gefälle der Sihl verteilt wird. Es zählt das natürliche Gefälle der Sihl – also der Höhenunterschied – im entsprechenden Kantonsgebiet von der Staumauer bis zur Mündung in die Limmat.

Die Schwyzer Konzedenten rechnen damit, dass der Bund den maximalen Wasserzins in den kommenden Jahren reduziert. Dadurch würden die Einnahmen aus Wasserzinsen auch mit der alten Verteilung tiefer ausfallen. Die Schwyzer Konzedenten haben sich darum für eine andere Strategie entschieden. Wir sehen grosse Chancen im Strommarkt aus erneuerbaren Energien. Darum war es uns wichtig, einen höheren Anteil an der Gratis- und Selbstkostenenergie zu erhalten, um die tieferen Einnahmen aus den Wasserzinsen zu kompensieren. Wir haben somit die Chance, am Strommarkt zu partizipieren und bei steigenden Strompreisen Mehreinnahmen zu generieren.

Wie wichtig ist der Sihlsee und die daraus resultierende Etzelwerk-Konzession für den Kanton Schwyz?

Der Sihlsee ist für den Kanton Schwyz auf der einen Seite ein wichtiges Landschaftselement. In gewissen Bereichen des Sihlsees wurden Flachmoore und Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung respektive als kantonale Biotop und Naturschutzgebiete inventarisiert. Auf der anderen Seite kann mit dem Sihlsee erneuerbarer Strom über die nächsten 80 Jahre für den öffentlichen Verkehr produziert werden. Die Stromproduktion mit dem Sihlsee deckt zirka 10 Prozent des Gesamtbedarfs der SBB ab. Das Etzelwerk leistet somit einen substantziellen Beitrag an die nachhaltige Mobilität und ist eines von drei Wasserkraftwerken im Kanton Schwyz von nationaler Bedeutung. Tragen wir Sorge zu unserer erneuerbaren Energieproduktion.

Die fünf Konzessionsgeber haben die Forderung nach einem Heimfall im Jahr 2011 bis ans Bundesgericht getragen. Für die Lausanner Richter war aber klar: «Dr Sihlsee gehört nüd üs!» Trauert der Kanton diesem Entscheid nach?

Der Entscheid des Bundesgerichts ist zu akzeptieren. Die Wichtigkeit der Konzession für alle Parteien zeigt sich darin, dass die Konzedenten gewillt waren, den Fall bis vor Bundesgericht zu ziehen. Dadurch wurde ein grosser Zeitverlust in Kauf genommen und 2017 eine

Übergangskonzession nötig. Der Heimfall ist in der neuen Konzession klar geregelt, widerspiegelt aber auch die Komplexität und Vielschichtigkeit der Verhandlungen.

Gab es in den Verhandlungen für den Kanton Schwyz eine «rote Linie», welche nicht überschritten werden durfte?

Eine rote Linie gab es weder für den Kanton noch für die anderen Konzessionsgeber in Bezug auf einzelne Verhandlungsgegenstände, weil am Schluss das Gesamtergebnis zählt. Die Verhandlungen waren in einigen Phasen sehr schwierig und zäh, aber sie standen nie vor dem Abbruch.

In den Kantonen Zürich, Zug und Schwyz entscheidet der Regierungsrat; in den beiden Bezirken Einsiedeln und Höfe die Bevölkerung. Fällt der Entscheid am selben Tag oder gestaffelt?

Nach der Beurteilung des Umweltverträglichkeitsberichts durch die Konzedenten und der Einholung einer Stellungnahme beim BAFU werden die kantonalen Fachstellen eine Interessensabwägung vornehmen und einen Konzessionsentscheid vorschlagen, welcher als Grundlage für die folgenden Volks- und Regierungsratsentscheide dient. Anschliessend wird die Stimmbevölkerung in den Bezirken Einsiedeln und Höfe voraussichtlich im Herbst 2022 entscheiden, ob sie die vorliegende Fliesswasserkonzession als Gesamtpaket annehmen will. Danach erteilen die Regierungsräte der Kantone Zürich und Zug die Fliesswasserkonzession und der Regierungsrat des Kantons Schwyz erteilt die Pumpkonzession sowie genehmigt die Fliesswasserkonzession.

«Den Abstimmungen in den Bezirken Einsiedeln und Höfe blicke ich zuversichtlich entgegen.»

Was den Schwyzer Regierungsrat betrifft: Ist die Zustimmung reine Formsache?

Die Erteilung der Pumpkonzession und die Genehmigung der Fliesswasserkonzession erfolgen durch den Regierungsrat



des Kantons Schwyz voraussichtlich Ende 2022. Der Schwyzer Regierungsrat wurde während den laufenden Verhandlungen regelmässig informiert und erteilte die Verhandlungsmandate. Der Konzessionsvertrag und dessen Inhalt kennt der Regierungsrat deshalb aufgrund mehrerer Konsultationen.

Blicken Sie als Regierungsrat den Abstimmungen in den Bezirken Einsiedeln und Höfe zuversichtlich entgegen?

In den Kantonen kommt es zu keinen Abstimmungen, da die Konzession durch die Regierungsräte des Kantons Zürich und Zug erteilt sowie des Kantons Schwyz genehmigt wird. Den Volksbefragungen in den Bezirken Einsiedeln und Höfe blicke ich zuversichtlich entgegen, da ich von der vorliegenden Verhandlungslösung überzeugt bin. Für die Schwyzer Konzedenten konnte eine optimale Lösung erzielt werden, um in den nächsten 80 Jahren von der Konzession zu profitieren.

Was unternimmt der Regierungsrat, um die Einsiedler und Höfner von einem Ja zur Konzession zu überzeugen?

Als Verhandlungsleiter seitens Konzedenten ist es mir ein grosses Anliegen, so kurz vor der Zielinie die Einsiedler und Höfner Bevölkerung von der guten, vorliegenden Verhandlungslösung zu überzeugen. In den nächsten Monaten werden wir transparent und umfassend über die Zusammenhänge der Konzession informieren. Auch sollte der Fokus auf die zukünftige Entwicklung für eine Steigerung der Wasserkraftnutzung gelegt werden. Dies erfolgt über diese Serie zur Konzessionserneuerung und über eine Informationsveranstaltung, welche im Frühjahr 2022 geplant ist.

— Bisher erschienen

- 26.11.21: Meinung der SBB
- 29.12.21: Meinung des Bezirkes
- 21.01.22: Meinung des Kantons



Regierungsrat Sandro Patierno: «Der Sihlsee ist für den Kanton Schwyz auch ein wichtiges Landschaftselement.»



Fotos: zvg